



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

§.3. Wie sich die Kinder gegen ihre Eltern/ die sie von dem Geistlichen
Stand abhalten sollen/ verhalten sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

von dem Tod ein Glück oder unglückselige Ewigkeit.

Unterwährend der Zeit dieser ganzen Strands-Erwählung, bete öfter und eifriger; halte oft an umb das h. miltlich. Liebt; opffere zu dieser Meinung alle deine Werck; und all dein Leiden auf. Zu disen End höre auch täglich die H. Mess; und sonderlich; wann der Priester den ganzen Fronleichnam Christi aufhebt und zeigt; bitte eifriger und mit grosser Zuversicht; umb die Gnad einer guten Wahl eben dieser Ursach wegen beichte öfter; und gehe öfter zu dem Tisch des H. Erns. Wetters; in allen Beschwernissen; so in dieser Wahl mit einlauffen; habe die Zusuche zu deinem Beicht. Vatter; oder zu dem; der deiner Wahl vorsehet; dann diese seind von Gott in seiner Kirchen gesetzt; damit durch sie die Seelen geleitet werden.

Wie sich die Kinder gegen ihren Eltern; die sie von dem geistlichen Stand wollen abhalten; verhalten sollen.

Es ist ganz gewis; das kein Mensch auf der Welt seye; dem die Kinder mehr verbunden; als ihren Vätern und Müttern; un folgend; dan sie mehr schuldig seind zu lieben; zu verehren; zu dienen; und zu gehorsamen.

Es ist aber noch viel gewisser; das die Pflicht; so sie die Kinder Gottes schuldig seind; weit grösser seye; in Vergleichung dessen; den Eltern; schier gar nit verpflichtet seind; aus

welchem erfolg; t; das sie ihnen ganz nit zu gehorsamen verbunden seint; oder wann sie sich dem Willen; des höchsten Gottes widersetzen; vor dem aller Gewalt herrühret; dessen sie sich anmassen; wann sie ihnen was wider Gott befehlen.

Die Seel giebt Gott allein dens Menschen; ohne das zu derselben Erschaffung; die Eltern einigerley Weis nit würcken. Er macht auch die Gliedmassen des Kinds in dem Leib der Mutter; ohne das diese wisse; wie es hergehe. Es stehet durch; aus nit in dem Gewalt des Weibes; das sie verhindern köffe; das mit ihr Kind blind; taub; stumm; oder Krüppelhaft geboren werde; wann wise ein Herz; Augen; Füß; Hände; und alle andere Glieder haben; so hat diese Gott gemacht; er hätte sie gestärket durch Span; Andern und Nerven; er begieffet sie durch die Adern; welche das Blut allenthalben austheilen; vermittelt dessen; alle lebendigmachende und diehiste Geister erhalten werden; ja alles mit einem Wort zu sagen; Gott ist der obriste Baumeister; der dieses so wunderbarliches Gebäu aufführet; die Eltern habē dazunichts hergeben; als ein so unflätige abscheuliche Sach; welche der blossen Gedächtnus ein Abscheuen bringt; die Red und das Herz besüdet; ja was noch mehr hier zu bedencken ist; so suchen die Eltern öftermalen in den ehelichen Betrach mehr ihren Lust; als ein Herbebringung eines Geschöpfes. **DDDD 3.**

ist es alleinig/welcher ihrem Verck den Segen gibt/welcher verschafft/das das Weib empfangt/das sie das Kind ohn ein traurige Begelbenheit trage/ solches ohne Gefahr gebähre/ und alle Gutthaten habe/ so das Kind besiget.

Aus diser grundwahren Lehr/ mußt du dise unsehlbare Folg herzichen/das Gott unser Vatter sey/ und das er deswegen weit mehr/ als einig Geschöpf müsse geehret werden. Er hat uns geboten/ ihn täglich unter diesem süßesten Namen des Vatters anzutreffen; wir seind ihm ein weit grössere Lieb u. eysfertigen Gehorsam schuldig/ als unsern Eltern/ also zwar u. dergestalt/ das wann sie uns was befehlen/welches den Geboten Gottes zuwider laufft/ wir selbiges im geringsten nit achten sollen/sondern wann dieses geschehe/ sagen alle Heilige/ sollen wir sie als abgesetzte Feind halten/ und als solche fliehen.

Sage her/wann ein abgöttischer Vatter oder Mutter/seinen Sohn oder Tochter zwingen wollte/ Christus den Herrn zu verlaugnen/ müsse man ihrem Rath oder Befehl folgen? was hättest du der H. Julianâ gerathen/ welche angestrenget ware/ von ihrem eigenem Vatter/ den bösen Beyrauch aufzuopfern/ und da sie dieses nit thun wollte/ von ihm selbst mit Prügeln geschlagen ward; wie er auch auf solche Weis ihr Beständigkeit nit überwinden könnte/übergab er sie dem Richter/ welcher sie mit Ochsen/Zähnen zer-

fleischen/ mit flammenden Saaten brennen/ in einen angezündten Ofen werffen/ und endlich durch entsehligen lassen? hättest du ihr gesagt/ sie solle dem gottlosen Vatter gehorsamen? würdest du nit viel mehr die zugesprochen haben/ sie solle wider alle Drohungen/wider alle Demuthen/ ungearteten Vatters/ der sie Gott ungehorsam zu seyn zwingen wollte/beständig verbleiben?

Wann die deine Eltern auch nur zu lügen gebieten/ oder falsch zu seyn wollen/ oder zu stehlen/ wärest du verpflichtet zu gehorsam? in der Warheit nit/ dann dise Verck seind alle wider Gott.

Der Fürnehmste aus den Weltweisen/ nachdem er erwiesen/ wie hoch die Kinder ihren Eltern verbunden seyn/fragt endlich/ ob sie dergestalt ihnen in allen Sachen zu gehorsamen schuldig seyn/ das sie sich keinem aus ihren Geboten widerweispnig erzeigen döffen; auf diese Frag antwortete er und sagt/ sie seyn nit in allen Sachen zu gehorsamen gezwungen/ u. gibt seiner Schluss/ die dise Gleichnus: Wann ein Kind krank ist/ soll es mehr den Leib Argten/ in dem/ was die Gesundheit betrifft/ Gehorsam leisten/ ein ander Knecht/ sagt er weiters/ muß in Kriegs. Sache mehr seinem Hauptmann folgen/ als den Eltern/ eben also kanst du sagen/ von sinen der unter einer Obrigkeit/ unter einem Fürsten und König ist. So schliesse dann auch

auch du ebenfals/das alle Geschöpf in Ansehung seines unermessenen
 sich ihrem Schöpffer untergeben/u. Gwalts, da er über alle Engel/Mens-
 ihm in allen Ehren am besten sollen/chen, und alle erschaffene Ding hat.

Vierter Absatz.

**Wie ein Geistlicher / der mit Priester ist / mit Kriegs-
 Leuten handeln und reden solle.**

Erstes Capitel.

**Ein rechtschaffener Kriegs-Mann soll öffentlich zu
 erkennen geben/das er kein Leibeigner der Sünd
 seyn solle.**

Als ganze menschliche Le-
 ben ist ein immerwähren-
 der Krieg/der Mensch hat
 allenthalben seine Feind/
 von unten und von oben/von rechter
 und linker Seiten/u. was noch be-
 schwerlicher ist/es findet sein Feind
 in dem innersten Marck seines Leibs/
 und in dem geheimsten Schließen
 seines Hertzens. Die Feind machen
 mit ihm niemals kein Stillstand/
 von der ersten Jugend an/bis in das
 höchste Alter/ ja bis in den Tod selb-
 sten/taen sie wider ihm in dem Teld.
 Es ist kein Ort so heilig/kein so ent-
 aufertes von aller menschlichen
 Beywohnung/wo sie ihm nicht ein-
 Sch acht lieffern. Man findet kein
 so himmlische oder göttliche Übung/
 aus der sie nicht Gelegenheit den
 Menschen zu befreien. heimehmet/
 ja unntiglich ist es/das man ein Zeit
 lade zu der man ihrer Fallreich und
 ihres Angriffs befreyet seyn bald u-
 berfallen sie ihn bey hellen Tag/bald

bey eitter Nacht / bald bey anbre-
 chenden Tag/ bald bey anfallender
 Nacht.
 Dahero seind wir verpflichtet oh-
 ne unterlag den Degen in der Hand
 zu führen / und stete Schutzwacht
 zu halten / damit die Thor unserer
 Sinnen nicht eingenommen werden.
 Der Feind schleicht durch die Aug-
 gen / durch die Ohren / durch dem
 Mund / und durch alle Glieder un-
 sers Leibs hinein.
 Man müste notwendig ver-
 zweiffeln / diesen so mächtigen Fein-
 den Widerstand zu thun / wann
 wir nicht vergewist wären/das wir
 nicht können überwunden werden/
 wann wir nicht selbstes wollen.
 Diese Feind seind die Welt / das
 Fleisch und der Teufel / lassen
 wir uns nur von diesen überwinden
 und zu Leibeignen machen / so seind
 wir in der Wahrheit nicht drogmä-
 lige und beherrschte Sündknecht.
 Die Heilich besten ist hall und
 hand